

und das Geschäft genug kenne, um zu wissen, dass geschäftliche Beziehungen an so vielen und so festen Fäden hängen, dass sie ein solcher Beschluss nicht abreißen kann.

Aber die Angelegenheit nimmt ein sehr ernstes Aussehen an durch die amtliche Verlautbarung des Verbandsvorsitzenden in letzter Nummer, in der er diesen Beschluss nicht etwa ergänzend berichtet, sondern unterstreicht und vor allem Verbandsmitgliedern danach zu handeln empfiehlt.

Das ist der beste Beweis für die Ausführungen im Sprechsaal der gleichen Nummer, das bei der jetzigen Geschäftsordnung der Vorsitzende zu sehr in der Arbeit steckt, um den Blick über die Situation behalten zu können, und dass, um solche Vorkommnisse zu vermeiden, dringend eine Entlastung nötig ist. Denn sonst dürfte ihm nicht entgangen sein, dass eine ganze Anzahl erster Firmen der Branche aus formalen, persönlichen oder anderen Gründen nicht zum Uhrengrossistenverbande gehört, Firmen, auf die wir nicht verzichten können, Firmen, die seit jeher und mit noch viel grösserer Strenge freiwillig ihre Fabrikate so dem Uhrmacher reserviert haben, wie das seitens des Grossistenverbandes nun erst mit allerhand Konzessionen zugestanden wird.

Was würde für ein Geschrei werden, wenn diese Firmen nun folgerichtig nur an solche Leute liefern wollten, die ausserhalb des Central-Verbandes stehen?

Ich kann keine Liste solcher Firmen hier anführen, das wäre Reklame; aber jeder bessere Uhrmacher kennt sie, und es wäre Undank und noch allerlei anderes, wenn wir darauf verzichten wollten und nur von solchen Leuten kaufen, die sich heute besonnen haben, den Wünschen der Uhrmacher gemäss zu handeln und es sich in vielleicht 14 Tagen wieder anders überlegen. Dafür bietet uns das Verhalten dieser (nicht aller) aussenstehenden Firmen wahrlich bessere Garantien.

Wird ein solcher Beschluss gefasst, so muss er entschieden anders lauten, oder aber dahin ergänzt werden, dass ausserhalb des Grossistenverbandes stehende Firmen, die sich aber auf die getroffenen Abmachungen verpflichten, eingeschlossen sind. Dann hat die Sache Hand und Fuss.

Ganz persönlich bemerkt, kann ich eine besondere Zweckmässigkeit in der ganzen Verpflichtung nicht erkennen, denn wir zahlungsfähigen Uhrmacher haben uns solche Lieferanten, die mit jedermann Geschäfte machen, vorher vom Halse zu halten verstanden, wie wir es nachher auch tun werden, und wer säumig im Zahlen ist, wird vor wie nach einen Lieferanten nötig haben, der ihm ewigen Kredit gibt, dafür aber für seinen Absatz stillschweigend Spielraum verlangt.

Die offizielle Zustimmung zu den mit dem Grossistenverbande getroffenen Abmachungen können wir schliesslich auch von den aussenstehenden Firmen verlangen, nicht aber den Zutritt zu dem Grossistenverbande erzwingen wollen, denn das wäre schlimmer Terrorismus.

Die häufige Veröffentlichung von Listen der Grossisten bzw. Fabrikanten, die nur an Uhrmacher zu liefern sich verpflichtet haben, wäre das Beste, und darauf wären dann die Mitglieder einzuschwören oder wenigstens dringend hinzuweisen. Die Aenderung der vorerwähnten Beschlüsse ergibt sich dann von selbst.

Was würden übrigens die Mitglieder des Central-Verbandes sagen, die zur Union Horlogère gehören? Für diese ist der empfohlene Beschluss doch von vornherein eine Unmöglichkeit.

Paul Kochanowski.

Markenuhren. In voriger Nummer gibt der Verein Berlin unter 5. einen Antrag bekannt, den ich von einer anderen Seite zu beleuchten für meine Pflicht halte.

Ich habe so viel Respekt vor dem Verein Berlin, einmal seiner Mitgliederzahl, dann der darin aufgespeicherten Intelligenz wegen, dass ich ohne jedes Wort der Kritik zugestehen will, dass für Berliner Verhältnisse seine Beschlüsse die richtigen sein werden; indessen liegt die Sache für den Central-Verband doch anders, denn dort sind die verschiedenartigsten Interessen vertreten, die sich nicht so leicht schablonisieren lassen.

Gewiss wird der Verein Berlin in der nächsten Nummer seinen Standpunkt verfechten, wofür ich ihm hier den Hinweis

geben möchte, doch ja nicht zu unterlassen, zu sagen, warum es das allereigenste Interesse der Mitglieder des Central-Verbandes erfordert, nur Ware zu kaufen, die keine sichtbare Fabrikmarke trägt.

Das kann ich nämlich gar nicht einsehen, bin aber gern bereit, mich bekehren zu lassen, denn in dem Bestreben, das Beste zu tun, gehen wir doch alle einig. Gelingt es mir aber, den Verein Berlin zu bekehren, so hoffe ich, dass er seinen Antrag 5 modifiziert oder gar nicht einbringt.

Die Entfernung der Fabrikmarke bezweckt offensichtlich die Verschleierung der Qualität, die wohl im guten Sinne beabsichtigt ist, aber totsicher und kinderleicht zu grossem Missbrauch Gelegenheit geben wird.

Vor allen Dingen geht uns die Kontrolle über die Marken vollständig verloren, denn wird das Kaliber noch in Kleinigkeiten verändert, so können wir in einfacher Weise überhaupt nicht mehr die Herkunft einer Uhr feststellen.

Kreti und Pleti kann mit unseren besten Marken handeln, kann sie verschleudern, kann den Käufern allerhand vorlügen, kann aber auch umgekehrt die Marke für sich ins Feld führen, wenn es für das Geschäft nötig erscheint, denn wenn sie auch nicht sichtbar ist, bleibt die Uhr immerhin noch eine solche jener Marke.

Der Absatz von guten Uhren wird sicher sehr erschwert werden, denn wenn heute eine gute, bekannte Marke vorgelegt wird, ist ein Geschäft zu angemessenem Preise schnell perfekt, während im anderen Falle dem Misstrauen Tor und Tür geöffnet wäre.

Es würde eine ungeheure Verwirrung geben mit dem Endresultat, dass das Publikum wieder nur billig, billig kaufen will, weil es alle sich gleichenden Uhren in einen Topf wirft und keine Qualitätsunterschiede anerkennt, die es heute noch deutlich macht. Das solide, feine Geschäft mit besseren Marken wäre vorbei, dafür wäre dem Jobber Platz gemacht. Das sind Folgen, die man sich in Berlin nicht verdeutlicht hat, wahrscheinlich unter der Macht anderer Eindrücke, die alles andere unwichtig erscheinen liessen.

Ich fürchte, dass mit dem Verschwinden der Marken der erste Schritt geschehen wäre, dem Uhrmacher den Handel völlig aus der Hand zu nehmen; jedenfalls muss der Antrag von dieser Seite eingehend betrachtet werden.

Aber noch andere Punkte verdienen Beachtung.

Die renommierte Marke einer Firma ist ihr Stolz, sie ist die Trägerin ihrer geschäftlichen Ehre, die damit gekennzeichnete Uhr ist das Produkt aller Anstrengungen, die von allen beteiligten Kräften gemacht worden sind, deshalb erscheint es als grosse Zumutung, sie zu entfernen, die seit Jahrzehnten den Ruhm des Hauses verkündet hat. Auf etwas Gutes hat man das Recht, stolz zu sein, und diesen Stolz zu verbieten, ist eine Beleidigung.

Ist es notwendig, die Firmen, die solche Markenuhren erzeugen, zu kränken? Ich glaube nicht, denn diese Firmen tun alles, um unsere Rechte zu schonen, und uns allein den Vertrieb zu lassen; treiben wir sie also nicht ohne Not in das Lager der Feinde. Wir lassen es uns auch nicht gefallen, wenn jemand verlangen sollte, dass wir unser ehrliches Firmenschild abnehmen oder auf die Ausnutzung unseres Rufes als tüchtige Leute verzichten sollten.

Von den ältesten Zeiten haben bessere Uhren eine Marke getragen, die meist aus dem Namen des Verfertigers bestand. Wurde kein Name darauf gebracht, so handelte es sich um ein Stück, das mangelhaft war, und bei dem es der Uhrmacher für seinen Namen als Schande betrachtete, darauf zu stehen. Von diesem Odium würden wir die namenlosen Uhren auch kaum retten können, und die Folge wäre, dass die Marke wieder auftauchte, ja von uns vielleicht stürmisch verlangt werden würde.

Markenuhren, für uns reserviert und zu einheitlichen Preisen verkauft, das wäre das Richtige für uns. Die Anfänge dazu sind schon gemacht, sorgen wir, dass sich das weiter ausbaut, und jagen wir die Leute, die in diesem Sinne nicht mit uns sein wollen, zum Hause hinaus. Mögen sie verkaufen, wo und was sie wollen, unsere Marken können sie nicht liefern.

Das wäre die Gesundheit!

Aug. Heckel.